Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 37. Mittwoch, den 13. Februar. 1878.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung 12. 2. 78. 12 M.

Petersburg, 12. Februar. Gortschakoff theilte gestern den auswärtigen russischen Botschaftern telegraphisch mit, daß Angesichts des Umstandes, daß die britische und die übrigen Regierungen zum Schutze ihrer respectiven Unterthanen Flotten nach Constantinopel dirigiren wollen, die russische Regierung beabsichtige, einen Theil ihrer Truppen in Constantinopel einrücken zu lassen. Die „Agence russe" fügt dieser Meldung hinzu, daß der entsprechende Befehl bereits an den Großfürsten abgegangen sei.

Die Logik des Oberkirchenrathes.

y. Wie unsere Leser aus dem Erkenntniß des Oberkirchenrathes gesehen haben, welches wir in der Beilage der Sonntagsnummer zum Abdruck brachten, ist Prediger Hoßbach von dem Oberkirchenrath bei der St Jacobikirche nicht bestätigt worden. Auch eine Disciplinaruntersuchung wird nicht gegen ihn eingeleitet. Was für die Andreasgemeinde recht ist, dünkt eben den Herren vom Oberkirchenrath für St. Jacobi durchaus nicht billig. Dieser Bescheid wird wohl keinem unserer Leser unerwartet gekommen sein. Es ist freilich ein bedenkliches Zeichen, wenn man von einer Behörde nicht anders erwartet, was man sonst als gegen die einfachsten Begriffe der Logik verstoßend erachtet. Bezeichnend hierfür ist die Apologie, welche der Oberkirchenrath zu Gunsten Hoßbachs aus dessen Predigt zurechtzudrehen weiß, um diesen zwar au St. Jacobi nicht zu bestätigen, an St. Andreae aber zu belassen. Herr Hoßbach wird, meinen wir, über diesen Nachweis seiner Rechtgläubigkeit ein verwundertes Gesicht gemacht haben.

Höchst bezeichnend für den Standpunkt des Kirchenregiments ist es sonst, wenn dasselbe bei seiner auf Nichtbestätigung Hoßbachs lautenden Entscheidung auf §§ 330—330 Tit. II. Th. IV. des allgemeinen Landrechts rekrutirt und dabei das Recht in Anspruch nimmt, ganz nach eignem Ermessen über die Berechtigung eines Einspruchs gegen einen gewählten Geistlichen resp. über die Erheblichkeit oder Unerheblichkeit eines solchen Einspruchs zu entscheiden. Es liegt auf der Hand, daß dann von einem Wahlrecht der Gemeinde nicht mehr die Rede sein kann, sondern daß dieselbe damit ganz von dem Wollen der Kirchenbehörde abhängig gemacht wird. Ueberdies ist es unverständlich, wie der Oberkirchenrath sich für seine Entscheidung auf die erwähnten Paragraphen beziehen kann, die nur von dem Einspruchsrecht der Gemeinde für den Fall handeln, daß ihnen ein Geistlicher vom Patron aufgedrängt werden soll, die also lediglich zum Schutze der Gemeinden gegen Vergewaltigung dienen und eben darum in Geltung bleiben sollen. Im Falle Hoßbach liegen die Dinge aber doch ganz anders und kann hierfur das in § 8 der Allerhöchsten Verordnung vom 2. Dezember 1874 festgesetzte Einspruchsrecht jedes Gemeindegliedes gegen die durch die Gemeinde resp. ihre Vertreter getroffene Wahl nur der § 10 der gedachten Verordnung in Betracht kommen, wo erklärt wird, daß nur in vier ganz bestimmten Fällen die Berufung eines durch die Gemeinde erwählten Geistlichen versagt werden darf, die hier aber ganz und gar nicht vorliegen. Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, wenn der Oberkirchenrath darzulegen sucht, daß die Gründe, aus denen Einwendungen gegen die Person des Gewählten, es sei in Rücksicht seiner Gaben oder seines Wandels oder seiner Lehre, aus der Gemeinde erhoben werden können, weit über diejenigen Punkte hinausreichen, aus denen nach § 10 der Verordnung vom 2. Dezember 1874 doch nur die kirchenregimentliche Berufung versagt werden darf.

Der Oberkirchenrath bringt eine ganze Reihe von Fällen bei, in denen er sich für berechtigt hält, eine Wahl zurückzuweisen, z. B, wenn ein Geistlicher sich etwa als ein „herrschsüchtiger, zänkischer oder besonders taktloser Mann" gezeigt hätte, oder „wenn etwa die Sprache desselben für die Kirche gerade dieser Gemeinde nicht ausreicht oder ausgeprägte Eigenthümlichkeiten seines Dialekts zahlreichen Mitgliedern der Gemeinde das Verständniß seine Predigt erschweren" und in Folge dessen Einwendungen erhoben werden.

In der That, man weiß nicht, was man dazu sagen soll, wenn die oberste Kirchenbehörde mit solchen Argumenten operirt und damit jedes Gemeindewahlrecht vollständig zu Boden tritt, da sie ja immer die letzte Entscheidung darüber beansprucht, ob das Eine oder das Andere zutrifft, während man es füglich doch wohl der Gemeinde resp. ihrer Wahlkörperschaft überlassen müßte, darüber zu entscheiden, ob sie einen Geistlichen für geeignet hält od. nicht. Wenn alle Einwendungen, die nach Ansicht des Oberkirchenraths erhoben werden dürfen, event. auch die Nichtbestätigung zur Folge haben können, dann würde es überhaupt schwer sein. Jemanden zu finden, der nicht vollständig von der Gnade des Kirchregiments abhänge, und beispielsweise würde die Besetzung der erledigten Pfarrstelle von St. Jakobi unmöglich werden, wenn der Oberkirchenrath die Prinzipien streng durchführen wollte, welche er in seinem fraglichen Bescheide geltend macht. Indeß scheint es so, als sollen dieselben eben nur nach der einen Richtung hin zur Anwendung gelangen, wenigstens sieht der Oberkirchenrath ganz davon ab, wie z. B. der unendlich größere Theil der Gemeindeglieder es sich gefallen lassen muß, daß die orthodoxen Geistlichen fort und fort durch „rücksichtslose und herausfordernde Erörterung widerwärtiger dogmatischer Spitzfindigkeiten den Gewissen eine schwere Beängstigung" bereiten und durch das Hervorkehren des massivsten Orthodoxismus die Gemüther abstoßen.

Zur Papstwahl.

Die Frage, ob das Konklave in Rom zusammentreten oder auswandern solle, wurde in den ersten Sitzungen der Kardinäle mit Heftigkeit erörtert. Wie die „Italie" wissen will, wäre die Freitagsversammlung der Kardinäle eine sehr bewegte gewesen, einige der Kardinale sollen sogar das Wort „Schisma" gebraucht haben, Kardinal di Pietro drohte einige Male die Sitzung aufzuheben. Man wollte den hinterlassenen Anordnungen Pius IX. in Betreff des in Rom abzuhaltenen Konklave nicht Rechnung tragen, dieselben nur als einfache Rathschläge ansehen Für einen Augenblick glaubte man, daß die Anhänger des Kardinals Manning die Oberhand gewinnen würden, dieselben blieben aber bei der Abstimmung über die Zwischenfrage in der Minorität. Die Partei der Intransigenten änderte alsdann ihre Taktik, indem sie die Unzulänglichkeit der Lokalitäten vorschützte Die Gemüther sollen so erbittert gewesen sein, daß eine ruhige Diskussion zur Unmöglichkeit wurde und die Sitzung auf heute vertagt werden mußte. In der Sitzung vom Sonnabend fehlten beim Aufruf mehrere Kardinäle; diejenigen, welche die Nothwendigkeit des Konklaves in Rom betonten, hatten gedroht, den Saal wieder verlassen zu wollen. In der ersten Versammlung traten mehrere Kardinäle, die man für Anti-Italiener hielt, für Rom als den Ort des Konklaves ein, während wieder andere, bei welchen man eine ganz andere Anschauung vermutbet hatte, das Konklave außerhalb Roms befürworteten. Die „Voce de la verita" glaubt in ihrer letzten Ausgabe versichern zu können, daß das nächste Konklave in Rom abgehalten werde. Man glaubt übrigens auch, daß die Mehrzahl der französischen und österreichischen Kardinäle ihr Votum zu Gunsten Roms als Ort des Konklave abgeben werden. Dem Popolo Romano zufolge, wäre sogar schon mit großer Majorität beschlossen, das Konklave in Rom abzuhalten.

Die italienische Regierung hat anläßlich des Konklave alle Maßregeln getroffen zur Aufrechterhaltung der Ordnung, die übrigens wahrscheinlich gar nicht gestört werden dürfte. Die Garnison von Rom ist verstärkt worden. Die bei dem Vatikan beglaubigten Vertreter Frankreichs, Oestreichs, Portugals und Spaniens haben häufige Konferenzen.

Wie die „Riforma" sagt, seien alle in Rom domizilirenden Kardinäle darüber einig, einen Kollegen vorgeschrittenen Alters und italienischer Nationalität zum Papste zu wählen und sollen die deutschen Kardinäle mit der italienischen Partei einverstanden sein. Wie es scheint, habe man nicht die Absicht, einen Kardinal zu wählen, der bei den Vorgängen unter dem Pontifikate Pius IX. viel kompromittirt gewesen ist.

Zufolge einer Depesche des „Temps" vom 11. d. Mts. würde voraussichtlich Morichini, Bischof von Albano zum Pabste gewählt werden.

Zur Friedensfrage.

Die englische Flotte ist zwar bisher noch gar nicht in die Dardanellen eingelaufen, eine Verzögerung, die auch durch den Umweg, welchen die Befehle über Alexandria und Bombay machen müssen, selbstredend in keiner Weise erklärt wird, doch steht Rußland bereits auf dem Sprunge, auch aus diesem Vorgehen Englands Kapital zu schlagen. Die „Agence Russe" bemerkt dazu, daß dieser Entschluß des englischen Kabinets, obgleich derselbe durch die Nothwendigkeit, die christliche Bevölkerung in Konstantinopel beschützen zu müssen, motivirt würde, Rußland die Freiheit seiner Handlungsweise wiedergebe. An sich habe Rußland bereits bei Gelegenheit des Berliner Memorandums die Entsendung von Flotten vorgeschlagen, wie auch die Entsendung des Generals Sumarakoff nach Wien im Jahre 1876 den Zweck gehabt habe, Kooperationen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zu einer billigen und dauerhaften Lösung der orientalischen Frage durch die europäischen Mächte herbeizuführen. Auch jetzt könne die englische Flotte als Hilfsmacht angesehen werden. In jedem Falle werde Rußland sein Verhalten nach dem Englands einrichten.

Daß Rußland, nachdem es sich zum thatsächlichen Herrn von Konstantinopel gemacht, noch nach weiterer Freiheit in seiner Handlungsweise lechzt, ist bezeichnend genug; da wird es an unerwarteten Ereignissen nicht fehlen. Als Vorbereitung kann eine weitere Ausführung der „Agence Russe" gelten, welche darauf hinausläuft, daß, wenn die Anwesenheit einer Flotte zum Schutze der christlichen Unterthanen nothwendig sei, die bezügliche Pflicht nicht minder den russischen Truppen obliege. Wir dürfen uns also darauf gefaßt machen, gleichzeitig mit der Nachricht von dem Eintreffen der englischen Flotte am „Goldenen Horn" die Meldung vom Einmarsch der Russen in Stambul zu erhalten.

Die volle „Aktionsfreiheit" kann ferner auch den Einmarsch in die Landzunge von Gallipoli bedeuten. Den Bruch feierlich übernommener Verpflichtungen, wie ihn das russische Organ in Aussicht stellt, würde man vergeblich mit den angeführten Argumenten zu rechtfertigen oder zu beschönigen versuchen. Wir halten die

---

Ein armes Weib.
Roman
von
Th. Almar.

(Fortsetzung.)

Kaum waren diese Worte über Hedwig's Lippen als sie so darüber erschrak, daß sie jetzt selbst die Flucht ergreifen wollte Doch schon hatte Victor von der Marwitz sie fest umschlungen und die sich ihm entziehenden Hände an seine Lippen, — an sein vor Entzücken bebendes Herz gedrückt

„Nach diesem Geständniß, geliebtes Mädchen, willst Du mich allein lassen?" fragte er. „Nein, Du mußt mir diese Worte, die meinem Ohr wie Musik klangen, noch einmal wiederholen. Liebst Du mich wirklich?"

„Ich liebe Dich, Victor!"

In Wonnegefühlen begegneten sich ihre Blicke, er drückte den ersten Kuß auf ihre Lippen.

„Und nicht wahr, Du hast damals schon dem Fremdling, mit dem Du so traut geplaudert, ein Plätzchen in diesem kleinen Herzen bewahrt?" fragte er.

„Wenigstens habe ich ihn nie vergessen."

„Sieh', mein geliebtes Mädchen, das wußte ich; deßhalb war ich voll Zuversicht, als ich Deinem Vater mein Bild mitgab,"

„O, das war eine böse, trübe Zeit für mich, als ich dieses Bild sah!" rief Hedwig, und Victor sah, wie ein Schatten über ihre Züge glitt.

„Es war die Zeit Deiner Krankheit?"

„Die Zeit, in der ich krank nnd sehr elend war!"

„Und ich Dir fern bleiben mußte. — Aber wohin sind wir da gekommen?" unterbrach er sich, als er sah, daß nach und nach Hedwig's Stirn immer düsterer wurde. Die trübe Zeit ist vorüber; ich halte das blühende, geliebte Wesen in meinen Armen, das von nun an mein ist. Hedwig, kennst Du die Bedeutung dieses Wortes: mein? Mit diesem Worte entscheidest Du unser beider Geschick! So innig ich Dich liebe, so gilt Dein Glück mir doch noch mehr — Hedwig, wenn Du den geringsten Zweifel fühlst, an meiner Seite glücklich zu sein —"

„Herziger Mann, willst Du noch mehr wissen, wie sehr ich Dich liebe? Sieh' dieses Bild," sagte Hedwig und zeigte ihm das seine — „seit undenklicher Zeit ruht es hier auf meinem Herzen. — Verlangst Du noch mehr?"

„Hedwig!"

„Victor!"

„Ich Unwürdige!" rief Hedwig nach einer Pause, sich sanft vor Victor's umschlingenden Armen befreiend, „ich gebe mich einer Seligkeit hin, die ich nicht verdiene!"

„Meine angebetete Hedwig, diese Worte darfst Du nie wiederholen!" entgegnete Victor, ihr ernst in's Auge sehend.

Hedwig entgegnete in demselben Tone:

„Victor, daß ich die Seligste auf Erden durch Deine Liebe bin und durch Deinen Besitz nur werden kann, kannst Du in meinen Augen lesen — und hast es ja längst gewußt — Du theurer Mann! Aber selbst auf die Gefahr hin, daß ich dieses ersehnte kaum gewonnene Glück wieder verlieren soll, mußt Du erfahren, daß ich es, außer durch meine Liebe zu Dir, nicht verdiene, daß ich dem edelsten der Väter eine ungehorsame Tochter war und ihm viele trübe Stunden bereitet habe."

Victor schloß sie wieder in seine Arme.

„Wer sich so anklagt, dem kann verziehen werden! Du wirst als mein Weib ihm desto gehorsamer werden. Hast Du weiter nichts zu bekennen?"

„Victor, nimm es nicht so leicht, an meinen Ungehorsam knüpft sich eine Schuld."

„Wieder dieser Schatten auf Deiner schönen Stirn?" sagte er, diese mit Küssen bedeckend. „Wollen wir Deinen Geburtstag, den Anfang unseres jungen Lebensglückes, mit der Vergangenheit trüben? Du liebst mich, — Du willst mein werden, das genügt für mein Glück. — Doch willst Du durchaus Dein Herz ausschütten, so laß' es bis zu unserer Hochzeitsreise, dann wird Dein Mann Dich hören."

„Nein!" rief Hedwig verschämt; „Du mußt mich jetzt hören!"

„Muß ich?" lächelte er zärtlich. „Ah, sieh', meine Hedwig hat auch Anlagen zu einer kleinen Despotin! Wenn ich nun aber diese Sternenaugen ungetrübt sehen will, diese liebe schöne Stirn ohne Wolken, und ich recht herzlich bitte, heute von diesen holden Lippen nichts Anderes als Worte der Liebe zu vernehmen; wird Hedwig folgsam sein?"

„Aber" — wandte Hedwig schon schwächer ein.

„Also doch noch ein Aber?" sagte er zärtlich, ihren Mund mit Küssen schließend

Sie erwiderte diese, fuhr aber fort:

„Ja, weil sich an mein Bekenntniß eine Bitte knüpft?"

„So ist diese im Voraus gewährt. Und damit Du Dich ganz beruhigst, so höre: Was Du mir auch bekennen wirst, und was nicht mit Deiner Liebe und Deiner Treue für mich zusammenhängt, das wird Dir meine Liebe verzeihen. Sieh', so viel Vertrauen habe ich; daß Dein Herz rein und gut ist, lese ich in diesen Augen."

„Also später willst Du mich hören?

„Auf der Hochzeitsreise!"

„Nein, ich bitte recht dringend darum, höre mich früher an!"

„Nun denn früher, aber nicht heute," bat er dringend, indem er ihren Mund mit Küssen versiegelte."

Hedwig war von der Seligkeit ihrer Liebe besiegt. Er wollte verzeihen; — was stand hemmend zwischen ihnen?

Sie schmiegte sich an seine Brust, und Worte der Liebe rollten wie Perlen von seinen Lippen.

russischen Staatsmänner eben für doch noch zu klug, als daß sie nicht den Unterschied zwischen der Türkei und England zu würdigen verständen.

Die griechische Aktion hat ihr Ende erreicht. Das Gros der griechischen Armee ist nach Lomia zurückgekehrt. General Soutzo soll seinen Abschied eingereicht haben.

Rumänien hat alle Ursache mit den ersten Beweisen der „väterlichen“ Zärtlichkeit des Zaren nicht einverstanden zu sein. In der Sitzung des Senates meldete Stourdy eine Interpellation darüber an, ob die Regierung die Bedingungen des Waffenstillstandes kenne und mittheilen wolle und ob dieselbe den Kongreß beschicken werde, um die Rechte Rumäniens zu vertheidigen. In der Sitzung der Deputirtenkammer wurden mehrere Petitionen der Einwohner von Berlads verlesen, in welchen dieselben sich zu jedem Opfer für die Integrität Rumäniens bereit erklären.

Deutschland.

= **Berlin**, den 11. Februar. Das Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen publizirt einen vom 9. Februar datirten Allerhöchsten Gnadenerlaß für diejenigen aus Elsaß-Lothringen herstammenden Militärpflichtigen, welche sich der Verletzung der Wehrpflicht schuldig gemacht haben, wenn sie vor dem 1. September 1878 behufs Erfüllung ihrer Wehrpflicht zur Stammrolle sich anmelden, demnächst vor der Ersatzbehörde sich stellen und, falls die letztere ihre Einstellung anordnet, in das Heer oder in die Marine eintreten.

= Die Abgg. Bürgers, Dr. Hirsch und Walter haben den Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: Den Herrn Reichskanzler aufzufordern, mit Rücksicht auf die wegen Beeinträchtigung des freien Gewerbebetriebes durch die gewerbliche Gefangenenarbeit erhobenen Beschwerden und behufs Erlangung einer Grundlage für die in dem Strafvollzugsgesetz zu lösenden Fragen über die Art der Beschäftigung der Gefangenen die Bundesregierungen zu ersuchen, diese Beschwerden, soweit sie thatsächliche Anführungen enthalten, einer eingehenden Untersuchung möglichst unter Zuziehung von Vertretern der Beschwerdeführer zu unterziehen und über deren Ergebniß in Verbindung mit einer Statistik über die Gefangenenarbeit im Reiche dem Reichstage demnächst Mittheilung zu machen.

= Bekanntlich hat die hier am 28. Januar abgehaltene Generalversammlung des Vereins deutscher Tabaksinteressenten eine Kommission von Sachverständigen aus allen Theilen Deutschlands gewählt, welche die Mittel zur Bekämpfung der Steuervorlage der preußischen Regierung in Erwägung ziehen sollte. Diese Kommission trat am 8. Februar zum ersten Male zusammen; mehr als zwanzig nicht in Berlin wohnende Mitglieder waren erschienen. Wenn auch die Kommission im Großen und Ganzen die Ablehnung des ganzen Projektes für wünschenswerth erachtete, so hielt man es doch nach Lage der Sache für zweckmäßig, sich mit der Vorlage selbst zu beschäftigen, und sich klar zu machen, welche Nachtheile mit den einzelnen Tarifpositionen für die Fabrikanten, Händler nnd Tabbkpflanzer verbunden sein werden. In der Debatte hierüber ging die Diskussion in Einzelheiten der Fabrikation und des Handels ein, welche nur für den engsten Kreis der Betheiligten ein Interesse haben. Die Vorschläge zu einer Amendirung des Gesetzes gingen ziemlich weit auseinander. — Was die Stimmung in Bezug auf die Tabaksteuer in den Kreisen der Reichstagsabgeordneten anbetrifft, so ist dieselbe bis jetzt einer Annahme der Regierungsvorlage keineswegs günstig, aber man scheint in den Kreisen der Interessenten auf die Dauer dieser Stimmung kein rechtes Vertrauen zu haben. Dem Vernehmen nach wird die erste Lesung im Reichstag am Donnerstag, den 14. d. M. stattfinden, und wird dieselbe alsdann einer Kommission überwiesen werden.

= Wie in Berlin, Dresden, Frankfurt, Mannheim, so tagte in voriger Woche auch in Stuttgart eine Anzahl würtembergischer Fabrikanten der Tabaksbranche, um über die drohenden Steuerprojekte Berathung zu pflegen. Die Versammelten entschieden sich in ihrer Mehrheit dahin, dem Projekte nicht rein negirend gegenüberzutreten, vielmehr eine gerechtere und richtigere Normirung der Zollsätze, als solche in der Vorlage beabsichtigt sei, anzustreben.

Köln, 11. Februar. Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Pest vom 10. d. Mts. Die Gerüchte über Mobilisirung sind von angesehensten Mitgliedern der Regierungspartei verbreitet worden. Der Honvedminister hat telegraphisch sämmtliche Stabsofficiere Ungarns und Siebenbürgens zur Abhaltung von Conferenzen nach Pest berufen.

Ausland.

England. London, 11. Februar. Telegramm. Die „Morning Post“ erkärt die Nachricht, daß Lord Hartington als Führer der Opposition zurückgetreten sei, auf das bestimmteste für unbegründet.

Italien. Rom, 11. Februar. Telegramm. Die neuesten Nachrichten über den Beschluß hinsichtlich des Ortes des Conclave lauten widersprechend. Dem „Diritto“ zufolge bestätigt sich die Nachricht, daß bereits beschlossen sei, das Conclave in Rom abzuhalten, nicht. — Die „Italie“ glaubt, daß die Frage über den Ort des Conclave heute endgültig entschieden werden würde. Die „Libertà“ bestätigt die bereits anderweitig gebrachte Nachricht, daß die Cardinäle bereits am Sonnabend übereingekommen seien, keinen endgültigen Beschluß vor der Ankunft der fremden Cardinäle zu fassen; das Blatt fügt hinzu, die Cardinäle hätten jedoch mit Stimmenmehrheit beschlossen, daß das Conclave keinesfalls auf einem Gebiete stattfinden solle, welches unter protestantischer Oberhoheit steht. — Die „Riforma“ sagt, daß Oesterreich und Italien sich bezüglich ihres Verhaltens gegenüber dem Conclave und den neu zu wählenden Papst in voller Uebereinstimmung befänden, Die große Majorität der Cardinäle würde für Rom als Sitz des Conclaves stimmen. Die Cardinäle Simeoni, Pecci, Franchi und Howard hätten in der letzten Sitzung der Cardinäle die Ausführungen Manning's, welcher gegen Rom als Sitz des Conclave sprach, mit großem Erfolge bekämpft. — Die Partei der italienischen Cardinäle verstärkt sich täglich durch neue Anhänger. — In den nächsten Congregationen sollen sich die Cardinäle über die Gültigkeit der auf auf telegraphischem Wege von den abwesenden Cardinälen abzugebenden Stimmen schlüssig machen. Weiter meldet die „Riforma“ Casagni habe eine Note an die päpstlichen Nuntiaturen gerichtet, in welcher die gegenwärtigen Verhältnisse des päpstlichen Stuhles angesichts des Conclave präcisirt werden und jede Ingorenz der Mächte abgelehnt wird. Die Note hebt ferner hervor, daß die volle Unabhängigkeit des Conclave in Rom garantirt sei. Endlich wird gegen eventuelles Veto protestirt.

— Der Deputirte Farini begiebt sich nach Bukarest, um dem Fürsten von Rumänien die Thronbesteigung des Königs Humbert anzuzeigen. — Das Ministerium hat 8 Bataillone Infanterie und die Eleven-Legion der Carabinieri hierher beordert, um während des Conclaves und bei der Inthronisirung des neuen Papstes Dienste zu thun.

Rußland. Petersburg, 10. Februar. Gestern hat unter dem Protectorat des deutschen Botschafters, General v. Schweinitz ein Subscriptionsball der hier lebenden Deutschen zum Besten der Verwundeten stattgefunden. Der Erfolg desselben war sehr befriedigend.

Provinzielles.

Aus dem Kreise Stuhm, 10. Februar. An Klassensteuer für das Steuerjahr 1. April 1878 bis dahin 1879 sollen nach den Einschatzungen der Orts-Commissionen 42,748 Mk aufkommen. Im Vorjahre betrug diese Summe nur 42,121 Mk. — Zum Kreistage am 7. d. Mts. waren die Kreistagsabgeordneten vollzählig erschienen. Der Kreistag beschloß zunächst einstimmig, das Müller'sche Hotel nebst Stallungen, großem Hofraum, schön gelegenem, großem und wohlgepflegtem Garten für die Summe von 54,000 Mk zum Kreishause anzukaufen und dem Kreisausschusse zu baulichen Veränderungen 6000 Mk zur Disposition zu stellen. In dem sehr geräumigen Hause sollen auch Wohnungen dem Landrathe und, soweit angänglich den Kreisbeamten zugewiesen werden. Den zweiten Gegenstand bildete unsere langjährige, seither immer unglücklich ausgefallene Chausseebaufrage. Hierzu stellte zunächst der Graf Rittberg-Stangenberg den Antrag, daß den drei Vorschlägen der Zusatz beigefügt werde: „Der Chausseebau werde unter der Bedingung beschlossen, daß der zum Bau erforderliche Grund und Boden gegen Ueberlassung der entbehrlich werdenden Wegestrecken dem Kreise unentgeltlich übereinigt wird, sei es von den Besitzern der durch die Chaussee durchschnittenen Grundstücke, sei es von den Gemeinden in Stelle kleiner oder kleinerer Besitzer, sei es von der Gesammtheit der bei der Chausseelinie zunächst oder näher Interessirten. So lange diese Bedingung nicht erfüllt ist, soll der Bau der betr. Linie zurückgestellt werden. Dem Kreisauschuß soll indeß überlassen sein, unter besonderen Umständen im einzelnen Fall Ausnahmen von der Bedingung zu beschließen.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Hierauf kam der Bau der fünf Chausseen Altmark-Stuhm, Nicolaiken-Christburg, Budisch-Lichfelde, Nicolaiken Rehhof und Altmark-Budisch zur Abstimmung. Dieser Vorschlag fiel mit 14 gegen 12 Stimmen. Anders lautete das Votum bei der Abstimmung über den zweiten Theil der Vorlage: hier wurden 22 Stimmen mit „ja“ nnd nur 4 mit „nein“ abgegeben. Damit hat der Kreistag beschlossen: die drei Chausseen Altmark-Stuhm, Nicolaiken-Christburg und Budisch-Lichtfelde bis zur Kreisgrenze im Laufe von $5^1/_2$ Jahren zu bauen und außerdem auf die Dauer von 9 Jahren zur Förderung der Zwecke des Gemeindewegebaues den Betrag von jährlich 10,000 Mk aufzubringen. — Herr Landschaftsrath Rötteken-Grünfelde wurde zum Mitgliede des Kreisausschusses und in dem weiteren Wahlgange auch zum Kreisdeputirten wiedergewählt und der Kreishaushalts-Etat für den Zeitraum vom 1. April 1878 bis dahin 1879 in Einnahme und Ausgabe auf 118,680 Mk festgestellt — Am Dienstag den 12. d. M. findet zu Ehren des von hier scheidenden Landraths Steinmann im Hotel Möller zu Stuhm ein Festessen statt.

Danzig, 11. Februar. An der Promenade in der Nähe des Olivaer Thores entstand gestern zwischen drei Arbeitern ein Streit, bei welchem der Arbeiter Ph. durch seine beiden Kameraden in den Festungsgraben hinabgestoßen wurde. Derselbe kam glücklicher Weise mit dem kalten Bade davon. Von den beiden Thätern entlief der eine, der andere wurde durch einen Wall-Patrouilleur arretirt und der Olivaerthorwache, von dieser der Hauptwache überliefert. In dem Lokal der Letzteren verübte derselbe demnächst arge Excesse, wobei er sämmtliche vier Fensterflügel des Arrestlokals demolirte.

?? Briesen, 11. Februar. O. C. Mehrere hiesige Dilettanten haben ein Liebhabertheater gebildet und sind gestern Abend zum ersten Male hierselbst aufgetreten. Die Rollen waren sehr günstig vertheilt, so daß das anwesende Publikum dadurch einen ergötzlichen Abend genoß. Ein Zwischenfall hätte jedoch verhängnißvoll werden können, indem bei Herrichtung des Bengalischen Feuers der Fußboden von der Bühne in Brand gerieth, aber bald gelöscht wurde. Die Mitwirkenden behielten jedoch ihre Geistesgegenwart, und spielten die Stücke unter größtem Beifall zu Ende.

Schneidemühl, 11. Februar. Am 5. d. Mts. gegen 4 Uhr Nachmittags wurde der Knecht des hiesigen Bierverlegers Kamke in dem Lebehnker Eichenwalde auf dem Rückwege von Lebehnke nach Schneidemühl von drei Strolchen überfallen und da er die Herausgabe seines Geldes verweigerte von denselben derartig gemißhandelt, daß er besinnungslos vom Wagen stürzte. Als er nach einiger Zeit wieder zu Besinnung kam, wollte er sich nach seinem Fuhrwerke, welches weitergegangen war, umsehen. Als das die Strolche bemerkten, kehrten sie zurück und schlugen ihn nochmals, so daß er wieder völlig besinnungslos wurde. Später erholte er sich wieder, eilte nach Lebehnke zurück und brachte den Vorfall zur Kenntniß der Ortspolizei.

Memel, 10. Februar Unser gewaltiger Nachbar — schreibt das „Mem. Dampfb.“ — der auf dem besten Wege ist, die hohe Pforte zu reinigen, vergißt natürlich seine eigene Thüre, obwohl es vor derselben vollauf zu kehren giebt. Hier ein Stückchen davon: Am 10. November v. J. wurde in einer hiesigen Schwurgerichtssache eine Vorladung „eingeschrieben“ an einen Zeugen in russisch Schaulen, einem Städchen hinter Tauroggen, zum Termin den 21. November abgelassen und erst heute, also nach Verlauf von fast 3 Monaten, kommt diese Vorladung mit der russischen Postanzeige zurück, daß Adressat in Schaulen nicht zu ermitteln ist.

Bromberg, 11. Februar. Vor Kurzem ist hier ein Komité zusammengetreten, das sich zur Aufgabe gestellt hat, am hiesigen Orte einen „Jugendwehr Verein“ ins Leben zu rufen. Das Statut zu einer Jugendwehr ist bereits der hiesigen Polizei-Verwaltung zur Kenntnißnahme überreicht worden.

Der Appellationsgerichtsrath Fink, der gestern Nachmittag unter zahlreicher Betheiligung seiner Collegen und Freunde zur letzten Ruhestätte geleitet ward, hat ein Alter von 68 Jahren erreicht und ist seit 22 Jahren am hiesigen Appellations-Gerichte thätig gewesen; in unserer Provinz Posen hat er seit seinem Eintritte in den Justizdienst, der im Jahre 1832 erfolgte, früher in Schrimm, Pleschen und Meseritz, gewirkt. Ihm war bis an sein Lebensende eine seltene geistige Frische und ein äußerst reges Interesse für alle wissenschaftlichen Erscheinungen, mit dem er eine umfassende Kenntniß der einschlägigen Literatur verband, beschieden. Sein Andenken wird unter seinen Kollegen wie in dem Kreis seiner zahlreichen näheren Bekannten in Ehren bleiben.

Der Rhetor Türschmann rezitirte am Sonnabend Abend den „Hamlet“ in der Aula des Gymnasiums, die wohl gefüllt war.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag brannte das Gehöft des Wirths Chr. Raatz zu Tarkowo Hauland total nieder. Nicht nur sämmtliche Baulichkeiten wurden ein Raub der Flammen, sondern auch das ganze lebende und todte Inventarium ging verloren. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt und nach einem Hause in der Bahnhofstraße beordert. Es hatte ein Schornsteinbrand stattgefunden, der nach kurzer Zeit von der freiwilligen Feuerwehr gelöscht wurde, wobei es nur einer geringen Anzahl der Mitglieder bedurfte. Eine nachlässige Reinigung des Schornsteins dürfte hauptsächlich die Veranlassung zu dem Brande gegeben haben. Die Reinigungsthüren der Schornsteine sind in den meisten Fällen nicht so dicht, um ein Herausfallen des brennenden Russes zu verhindern, was, wenn brennbare Gegenstände sich vor dem Schornsteine befinden, selbstverständlich leicht ein größeres Feuer verursachen kann. Etwas mehr Vorsicht könnte also in solchen Fällen nicht schaden.

Mittelst Ministerialerlasses ist genehmigt worden, daß Schüler, welche an einer Realschule 2. Ordnung einen 6jährigen Lehrkursus mit gutem Erfolge absolvirt haben, die Zulassung zur Aufnahme in die Gärtnerlehranstalt zu Potsdam dadurch erwerben, daß sie durch eine, an einer Realschule 1 Ordnung abzulegende

---

Plötzlich war ihr, als wenn ein Traum vom Paradiese Wahrheit geworden, so selig hing sie in des Geliebten Armen; unwillkürlich wandte sie sich um, als fehle nur noch die bleiche schöne Mutter mit dem langen weißen Gewande, die sie segnen sollte, und dann — stieß sie einen leisen Schrei aus, als Tritte hörbar wurden und ihr Vater sich den Glücklichen näherte.

Verschämt wollte sich sich aus den Armen des Geliebten losmachen; doch dieser hielt sie nun um so fester, und auch der Baron winkte ihr zu, so zu bleiben. Er kam näher und legte seine Hände auf ihre Häupter.

„So habe ich auf diese Stunde nicht vergeblich gewartet,“ sagte er, „auf diese Stunde, in welcher ich zwei Kinder an mein Herz drücken kann! — Der Himmel sei Eurem Glücke gnädig! ich segne Euch, meine Kinder, meine theuren Kinder! und nun kommt in meine Arme! — Wenn ich jetzt sterbe —“

Beide umfaßten den bewegten Mann, und Hedwig rief:

„Jetzt, Vater, sprich nicht mehr vom Sterben, wo das glückliche Leben Deiner Kinder vor Dir liegt. Du hast mein Glück zu erstreben gesucht; jetzt werde auch Zeuge, wie ich es zu verdienen suchen werde!“

„Und auch Ihr Sohn, Vater, wird danach streben!“ sagte Victor.

„Sohn? O, schöner Name! — Daß ich Sie, Victor so nennen darf, macht mich stolz und glücklich! Ihnen und keinem Andern auf der Welt kann ich mein Kind anvertrauen. Daß ich außer diesem einen Schatz nichts mehr habe, was ich Ihnen, edler Mann, noch bieten kann!“

„Und habe ich mit diesem Einen nicht Alles?“ unterbrach Victor den Baron. Und indem er die Geliebte wieder an sich zog, fuhr er, mit den Blicken auf sie gerichtet, fort: „Ist diese meine Perle nicht kostbar genug? Hedwig hat mein Geschick von nun an in ihren Händen; Sie allein kann mein Leben zum Paradiese oder zum Jammerthal gestalten.“

„Das Letztere wird die ewige Macht dort oben verhüten!“ rief der Baron.

„Und Hedwig!“ fiel diese mit glühenden Wangen ein.

Alle drei hielten sich umfaßt in sprachlosem Empfinden und vergaßen, daß es außer ihnen noch Menschen auf der Welt gab, bis laute Stimmen, von der andern Seite des Parkes herüber tönend, sie wieder an die Außenwelt erinnerten.

„Unser Glück hat uns unsere Gäste vergessen lassen. Sie werden ungeduldig, vermissen das Geburtstagskind. Kommt, Kinder, die Liebe geht ja mit Euch!“

Der Baron ging voran; langsam folgten die Liebenden.

8. Kapitel.

Von jener Stunde an wirkte die Liebe in Hedwig Wunderbares. Durch die Räume des Schlosses tönte ihr Gesang vom Morgen bis zum Abend. Jeden redete sie an, erkundigte sich nach seinen Verhältnissen und beschenkte die Armen im Dorfe, so oft sie an ihnen vorüberging.

Wenige Tage, nachdem die Herzen sich gefunden hatten, fand die öffentliche Verlobung statt, und Alle, welche die Braut kennen lernten, waren von ihrem Liebreiz hingerissen.

Ihr Lächeln entzückte die Herzen der Männer, und viele beneideten Victor um die schöne Hedwig, deren Liebe zu ihm sich mit jedem Tage vermehrte.

Alles, was nicht mit seiner Person oder seinem Namen in Verbindung stand, war nicht mehr für sie da.

In den ersten Monaten nach ihrer Rückkehr in die Heimath zog es sie sehnsüchtig nach ihrem Kinde hin, und sobald sie erfahren, daß der Maler in der Residenz war, mußte Bertha ihr Gelegenheit verschaffen, ohne den Verdacht des Vaters zu erregen, nach Dresden zu kommen, wo Bernhard und seine Frau sie mit unveränderter herzlicher Freundschaft empfingen.

Stunden brachte sie bei ihnen im traulichem Geplauder zu, blieb aber vor ihnen noch immer die verwittwete „Frau von Reimar“. Noch immer machte man die Pflegeeltern des kleinen Victor glauben, der alte Baron, Hedwig's Vater, sei noch krank und so abgeneigt gegen seinen Enkel, daß er ihn nicht sehen wolle.

Wohl hätten die Malersleute gern gewußt, wo dieser kaltherzige Großvater eines so lieblichen Knaben lebe; aber sie merkten auch, daß Hedwig dies vor ihnen zu verschweigen bemüht war, und deßhalb forschten sie nicht und freuten sich nur, daß ihr kleiner Pflegling, der mit ganzer Zärtlichkeit an ihnen hing, ihnen nicht genommen wurde. Ihr innigster Wunsch war, ihn für immer zu behalten.

Es war ihnen aber doch auffallend, daß Hedwig sich in der letzten Zeit nicht mehr viel mit dem Knaben beschäftigte, so oft sie auch kam.

Bertha bemerkte das und wußte nicht, wie sie den Malersleuten diesen auffallenden Umstand erklären sollte. Den wahren Grund von Hedwig's Benehmen gegen ihr Kind, obwohl es noch immer sehr liebevoll konnte sie ja natürlich nicht angeben.

Mit der Entwickelung des Knaben wurden die Züge seines Gesichtes seinem Vater immer ähnlicher; und gerade, wenn er lachte und sich nach Kinderart belustigte, erinnerte er sie am meisten an Arnold.

Hedwig wollte jede Erinnerung an den ihr Verhaßten verbannen. Es war vergeblich, daß sie sich sagte: Du bist des Kindes Mutter, Du mußt diese Schwäche überwinden; Dein Kind ist schuldlos und hat Anspruch an Dich! Es ging einmal nicht! Sie küßte, sie liebkos'te den Knaben; aber plötzlich ließ sie ihn los und hieß ihn von ihr fort zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Prüfung im Lateinischen ihre Reife für die Sekunda dieser Schule nachweisen.

Einem einer hiesigen achtbaren Familie angehörenden jungen Mann, der einen landwirthschaftlichen Lehrkursus bei seinen Verwandten in Polen durchmacht, passirte vor einigen Togen das Unglück, daß er beim Einölen einer Dreschmaschine zum Falle kam und hierbei nicht unerhebliche Kontusionen am Kopf, eine Quetschung der Brust und einen Schenkelbruch erlitt.

Der Schlossergeselle S. passirte am Sonnabend Abend spät die Rinkauerstraße und wurde hier von einer lüderlichen Dirne angesprochen. Er wies das Frauenzimmer mit kurzen Worten ab, worauf sie erzürnt wurde und mehrmals „Aujust“ rief. Sofort trat nun aus einem Versteck der Gerufene vor und fiel über den S. her. Zu gleicher Zeit fanden sich noch mehrere Kollegen von „Aujust“ ein und mißhandelten den sonst ruhigen S. ganz unbarmherzig, bis schließlich ein Wächter herbeikam und denselben in Schutz nahm, worauf die Ritter der Dirne eiligst die Flucht ergriffen Hoffentlich wird es der Polizei gelingen, die Thäter zu ermitteln und zur Bestrafung heranzuziehen. — Am Sonnabend Nachmittag entstand vor einer Destillation auf dem Friedrichsplatz eine größere Schlägerei, die sich theils vor, theils in dem Geschäftslokale abspielte. Die Ruhe konnte erst wieder hergestellt werden, nachdem die Hauptexzedenten nach dem „Hôtel rouge“ befördert waren. — Zu derselben Zeit tumultuirten zwei Landleute in einem Bierkeller in der Brückenstraße; sie zerschlugen eine Scheibe und bedrohten den Geschäftsinhaber ernstlich. Auch diese Beiden wurden mitsammt einer Frau, die sich gegen die Polizeigewalt sehr renitent benahm, in Sicherheit gebracht, um erst nach einigen Stunden und nach Erlegung eines Reugeldes von 6 ℳ pro Person wieder in Freiheit gesetzt zu werden.

Posen, den 11. Februar. In der Pfarrkirche fand heute Vormittag die erste offizielle päpstliche Trauerfeierlichkeit statt. Mehrere Hunderte frommgläubige Leidtragende hatten sich in den Räumen der von Künstlerhänden zu einem erhabenen Denkmal der Architektonik und Malerei gestalteten Kirche eingefunden. Hehr und feierlich war der Anblick, dem die reiche Erleuchtung des Hochalters nicht ganz sein mystisches Dunkel zu vernehmen vermochte, während die aufsteigenden Weihrauchwolken, die mächtig ergreifenden Töne der Orgel und selbst auch der näselnde Gesang des celebrirenden Priesters und die dumpf klingenden Responsorien dem Ganzen eine um so wirkungsvollere Folie verliehen. Männer und bei Weitem zahlreicher Frauen, fast alle den niederen Schichten unserer Bevölkerung angehörend, weihten hier ihre Gebete und ihre Thränen dem Mann, dessen Tode nur hier und an gleichen Orten ehrende Trauer zu Theil wird. Und wahrlich, wer auch nicht selber unter dem Eindrucke tiefbewegender Empfindungen dieser Feier beiwohnte, mußte mächtig ergriffen werden, wenn er die inbrünstigen Klagetöne hörte, so voller Ehrfurcht die kniefälligen Andächtigen schaute, und trübe Verstimmung wiederum mußte einen erfassen, wenn man dachte, daß also zu trauern ein Volk bethört wird, für dessen Sache nie etwas Gutes gethan, geschweige denn gewollt hat, der, dem neben dem Vortheil der Kirche des Volkes Wohl nie auch nur das Mindeste gegolten.

Herr Dr. Eras, einer der bekanntesten National-Oekonomen Deutschlands, Sekretär der Breslauer Handelskammer, wird im Laufe nächster Woche hierselbst einen öffentlichen Vortrag über den „Sozialdemokratischen Arbeiterkatechismus“ halten. Die Anregung hierzu hat der hiesige, dem deutschen Verein für Verbreitung von Volksbildung zugehörende Handwerkerverein gegeben; doch haben auch Nichtmitglieder Zutritt.

Der Ankauf des benöthigten Terrains bei Bartholshof zum projektirten Kasernenbau für ein Infanterie Regiment soll jetzt beschlossen sein. Das Terrain zu diesem Bau soll von 4 Besitzern angekauft werden, wobei auch die Albrechtische Mühle zum Abbruch kommen wird. Nach Erbauung der umfassenden Kasernen dürfte eine Ansiedelung von Spekulanten gewiß bald folgen und das Territorium sich zu einem besonderen Viertel gestalten. Mit der Inangriffnahme des Kasernenbaus, die zweifelsohne bald erfolgen wird, steht eine Beschäftigung zahlreicher Arbeiter und Handwerksmeister in bestimmter Aussicht.

Die dem Gutsbesitzer Louis Simon und dem Rentier Gustav von Moisy zu Berlin ertheilte Erlaubniß zur Anfertigung der allgemeinen Vorarbeiten für eine normalspurige Sekundär-Eisenbahn von Filehne über Schloppe, Tütz und Märk. Friedland bis zur Einmündung in die Pommersche Centralbahn ist auf die eventuell in Aussicht genommene Linie von Kreuz nach Schloppe ausgedehnt worden. — Ueber die Vorbereitungen zu dieser projektirten Secundär-Eisenbahn wird der „P. Z.“ unter dem 8. d. Mts. folgendes mitgetheilt: Am gestrigen Tage fand auf Einladung des Unternehmer-Konsortiums (Herren Gutsbesitzer Louis Simon und Rentier Gustav von Moisy zu Berlin) eine Versammlung von Besitzern der von der Bahn berührten Gegend statt, die von ca. 36 Personen besucht war und die den Zweck hatte, den erschienenen Personen die Rentabilität des Unternehmens auf Grund amtlicher Ermittelungen über den jetzigen Güterverkehr nachzuweisen und zur Ausführung des Baues ein Komité zu bilden. Zu dieser Versammlung war auch der Landrath des Deutsch-Kroner Kreises, Frhr. v. Kettelhold erschienen, der sich im Verlaufe der Verhandlung als Gegner des Projekts erwies, obgleich 3 nicht unbedeutende Städte des Deutsch-Kroner Kreises (Schloppe Trütz und Märk. Friedland) durch die Bauausführung der projektirten Bahn mit dem großen Bahnnetze in Verbindung gebracht werden. Der letzte wünsche eine mehr östliche Richtung der Bahn mit Einmündung derselben in Tempelburg (statt Falkenburg), bei welcher Bahnrichtung die drei genannten Städte des Deutsch-Kroner Kreises garnicht von der Bahn berührt werden. Nach lebhaftem Widerspruch seitens der Anwesenden wurde die Beibehaltung der Richtung der Linie über Schloppe, Tütz, Märk. Friedland und Falkenburg beschlossen und zur Wahl der Komitémitglider geschritten. Als Vorsitzender des Komites wurde einstimmig der sich für die Bauausführung sehr interessirende Graf zu Stolberg-Wernigerode auf Tütz gewählt, welcher die Wahl zur allgemeinen Freude der Anwesende auch annahm. Die Zahl der Komitemitglieder wurde dann mit Rücksicht darauf, daß der Antrag aus jeder von der Bahn berührten Stadt 2 Komitemitglieder zu wählen, angenommen wurde, auf 20 festgestellt und sogleich zur Wahl von 10 Gutsbesitzern geschritten und den anwesenden Vertretern der 5 Städte Filehne, Schloppe, Märk. Friedland und Falkenburg anheimgegeben, durch ihre städtischen Organe je 2 Komitemitglieder wählen zu lassen. Das Komite wird in den nächsten Tagen in Berathung treten.

Locales.

Thorn, 12. Februar.

— **Der Copernicus-Verein** hielt seine ordentliche Sitzung für den Monat Februar am 11.; der Vorsitzende legte in derselben zuerst als eingegangene literarische Gabe vor das 3. Heft der von dem correspondirenden Mitglied des Vereins Professor Dr. Siegm. Günther in Ansbach herausgegebenen „Studien zur Geschichte der mathematischen und physikalischen Geographie,“ worauf Herr Gymnasial-Lehrer Curtze noch 2 neue wissenschaftliche Werke, in denen die wissentschaftliche Stellung des Copernicus erörtert wird, zur Ansicht und Kenntnißnahme vorlegte, es sind dies: 1) R. Wolf, Geschichte der Astronomie. München 1877; 2) C. J. Gerhardt, Geschichte der Mathematik. München 1877. Für die Bekränzung der Copernicus-Statue am Festtage d. 19. Februar wird Herr Appel sorgen. Den Festvortrag in der öffentlichen Sitzung des Copernicus-Vereins am 19. Februar wird Herr Kreis-Gerichts-Rath Dr. Meißner halten und über die Ausgrabungen sprechen, welche auf Kosten und Veranlassung des deutschen Reiches in Olympia gemacht sind und deren wichtigste Ergebnisse darlegen. Die Besorgung des nach der öffentlichen Sitzung gewohnheitsmäßig stattfindenden Abendessen des Vereins wurde Herr Kfm. Schulz sen. ersucht zu übernehmen. Die städtischen Behörden sollen gebeten werden, wie in den Vorjahren, am Abend des 19. Februar die Candelaber an den Seiten der Copernicus-Statue vollständig erleuchten zu lassen. Die Sorge für den literarischen, insbesondere poetischen Nachlaß des verstorbenen Vereinsmitgliedes Gymnasial-Lehrer E. Müller wurde einer Commission bestehend aus den Herren Appel, Behrensdorff und Dr. Brohm übertragen. Zum Revisor der Vereinsrechnungen aus dem Jahre 1877 wurde Herr Kfm. Bärwald bestellt. Herr Maj. Neugebauer und Herr Gutsbesitzer Feldkeller wurden als neueingetretene Mitglieder von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins Herrn Land-Rath Hoppe begrüßt, dann die Aufnahme des Hrn. Hauptmann Dultz hier als ordentlicher, die der Herren Advokat Mandolini, Präsidenten der Academia Rubiconia zu Savignano, wie des Herrn Ulysse Topi, Bibliothekars derselben Academie als correspondirende Mitglieder vollzogen und von einer Meldung zur Mitgliedschaft dem Vereine Kenntniß gegeben. Die übrigen geschäftlichen Vorlagen betreffen nur innere Angelegenheiten des Vereins.

In dem zweiten, wissenschaftlichen Theile der Sitzung gab zunächst Hr. Prof. Dr. L. Prowe Bericht über das Verfahren bei dem Conclave 1774, in welchem Pius VI. gewählt wurde, und dann hielt Herr Oberst Schröter einen Vortrag „Erinnerungen aus dem Feldzuge von 1866,“ in welchem er besonders die Zustände in den ersten Tagen nach der Schlacht bei Königgrätz (3. Juli) ausführlicher schilderte.

— **Der Vorstand des Kunstvereins** war am 10. Februar zu einer Sitzung zusammengetreten. In derselben erstattete der Vorsitzende Bericht über den Stand der Vorarbeiten betr. die diesjährige Ausstellung. Wenn gleich die in Berlin und im Westen Deutschlands zugleich stattfindenden Ausstellungen unserem Unternehmen eine nicht gerade wünschenswerthe Concurrenz bereiten, so liegen doch schon eine Anzahl Anmeldungen vor, die Gutes erwarten lassen. Der Vorstand ist unablässig bemüht, durch Correspondenz mit Künstlern, Vereinen und Privaten für Beschickung der Ausstellung zu wirken. Es ist sehr wünschenswerth, daß die Besitzer werthvoller Gemälde in der Stadt Thorn oder deren Umgegend die Bestrebungen des Kunstvereins und die Bemühungen seines Vorstandes dadurch freundlich unterstützen, daß sie diejenigen in ihrem Besitz befindlichen Bilder, welche sie zur Ausstellung darzuleihen geneigt sind, einem der Mitglieder des Vorstandes angeben, damit dieser sie besichtigen kann.

Erfreulich war die Mittheilung, daß in Bromberg sich nicht nur jetzt auch ein Kunstverein constituirt, sondern dieser auch beschlossen hat, sich dem diesseitigen Verbande anzuschließen; es wird dadurch speziell für den Thorner Verein die Möglichkeit geschaffen, vereint mit dem Bromberger auch außer der Zeit des Ausstellungsjahres bedeutende Kunstwerke zur Ausstellung zu erwerben. Der Vorsitzende hat nach dieser Richtung hin bereits mit dem Vorstande des Bromberger Vereins Fühlung genommen.

Außerdem wurden einzelne Anordnungen vorgeschlagen und beschlossen, die jedoch nur die Thätigkeit des Vorstandes und einzelner Mitglieder desselben betreffen, und daher für das Publicum ohne Interesse sind.

— **Trajekt über die Weichsel.** Czerwinek-Marienwerder: bei Tag und Nacht per Kahn und Prahm; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen; Terespol-Kulm: per Kahn bei Tag und Nacht.

— **Bei Kulm** haben am Freitag bereits leichte Eisbewegungen auf der Weichsel stattgefunden, die jedoch keine erheblichen Trajectstörungen im Gefolge hatten. Auf der ganzen übrigen Strecke des preußischen Stromlaufes sind bisher noch keine Bewegungen der, übrigens schon sehr mürben, Eisdecke eingetreten. Der Wasserstand bleibt anhaltend niedrig und war trotz des intensiven Thauwetters der letzten Tage nur geringen Schwankungen unterworfen. Hier bei Thorn ist er neuerdings wieder um einige Zoll gefallen, bei Kurzebrack um 4 Zoll gestiegen.

— **Bei der gestern** fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 157. Pr. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 15,000 Mk. auf Nr. 10115.

4 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 27568 54742 61628 62362.

38 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 2972 10748 16853 17223 17297 20066 20172 22723 22923 25973 27734 29860 30542 31033 37697 42024 45819 50241 50244 53474 56322 56740 64766 65358 66808 66995 72939 74117 76595 76879 77015 78349 85346 89556 89557 90177 91140 91435.

54 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 4730 5132 11329 13303 15025 16518 17344 17498 21349 23502 30536 30999 31468 33531 35124 35431 39231 42999 43295 44513 45950 46789 49309 50243 51203 52201 52574 53586 53785 55554 56930 57331 57627 58759 60490 60526 62837 63139 65080 67560 68726 71451 72197 73284 73902 75153 77110 79838 82175 82669 84397 88846 89959 94682.

63 Gewinne zu 600 Mark auf Nr. 619 1273 3708 3863 4401 5070 5248 9039 10571 12100 12456 12568 13470 15580 18388 18592 21288 21404 21665 22707 22942 23173 24795 29152 29358 29965 35873 38446 38921 39654 40873 41941 44236 45623 45699 47793 49136 50065 51089 52470 53648 54767 56980 59904 59965 60653 61553 62653 68110 69733 70103 70733 72888 73854 73985 76509 79766 85850 88926 89695 91019 91572 91612.

— **Das Grundstück des Herrn Pastor** sen. mit der daraufstehenden Villa, der Zierde der Bromberger Chaussee, ist gestern vom Besitzer für den Preis von 37,500 ℳ an Herrn Hennig-Dembowalonka verkauft worden. Der Käufer hat sein Gut seinem Sohn übergeben und gedenkt sich in Ruhe zu setzen. Der Verkäufer wird, wie wir hören, auf dem benachbarten Grundstück sich ein neues Haus bauen.

— **Am Sonntag den 3. d. Mts.** passirte dem Eigenthümer Lau aus Renczkauer-Hütung auf dem Heimwege aus der Kirche in Gurske das Unglück, unversehens gegen die Deichsel eines ihm entgegenkommenden Fuhrwerks zu rennen, welche ihm in die Herzgrube eindrang. Nach zwei qualvollen Tagen erfolgte der Tod des Unglücklichen.

— **Verhaftet:** gestern fünf Personen wegen Bettelns und Vagabundirens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 12. Februar. R. Werner, vereid. Handelsmakler.
Wetter: trocken, leichter Frost. Umsatz ca. 80 Tonnen.

Es wurde bezahlt für je 1000 Klgr.:
Weizen weiß gesund 122–123 pfd. 205 ℳ.
do. hell Auswuchs 120—123 pfd. 190—195 ℳ.
do. bezogen 113 pfd. 168 ℳ
Roggen 120—121 pfd. 125½ ℳ.
Erbsen grün klamm 110 ℳ.
Gerste 112—113 pfd. 125½ ℳ.
Lupine gelb trocken 92 ℳ.
do. gelb prima 100 ℳ.
do. blau 96 ℳ.

Danzig, den 11. Februar. Wetter: Schnee, Regen. Wind. W.

Weizen loco fand Anfangs des Marktes gute Kauflust und zu festen Preisen für gute helle und feine Qualität, andere Gattungen wurden weniger beachtet und im Laufe des Marktes bei gedrückten Preisen die Stimmung dafür recht matt geworden. Bezahlt ist für Sommer 124, 126 pfd. 194 ℳ, bezogen aber hell 122/3 pfd. 203 ℳ, bunt und hellfarbig 112—125 pfd. 165—205 ℳ, glasig 126—131 pfd. 215—219 ℳ, hellbunt 117—126 pfd. 205—224 ℳ, hochbunt glasig 126—130 pfd. 225 bis 230 ℳ, weiß 127/8 pfd. 231 ℳ per Tonne. Russischer Weizen brachte gleichfalls in den weißen, hellen u. rothen schweren Sorten feste letzte Preise, andere Gattungen ohne Kauflust, und mußten solche im gedrückten Preisverhältniß abgegeben werden. Bezahlt ist für ordinär 110 pfd. 140—155 ℳ, Ghirka abfallend besetzt 113—120 pfd. 162—175 ℳ, besserer 123—129 pfd. 180—190 ℳ, roth Winter 123—126 pfd. 185—197 ℳ, besserer 126, 128 pfd. 199—200 ℳ, milde roth 122—127 pfd. 203—207 ℳ, besetzt 132 pfd. 210 ℳ, Ghirka 134 pfd. 204 ℳ, hell glasig 118/19 pfd. 207, 210 ℳ, hellbunt 122—129 pfd. 220—230 ℳ, Sendomirka hellbunt 123/4 pfd. 226 ℳ, weiß 123 pfd. 235 ℳ per Tonne.

Roggen loco unverändert, unterpolnischer und inländischer 120 pfd. 130 ℳ, 121 pfd. 131 ℳ, 122/3 pfd. 133½ ℳ, 123/4 pfd. 135 ℳ, 127/8 pfd. 141½ ℳ, russischer 111/2 pfd. 119½ ℳ, 113—118 pfd. 121—126 ℳ, 118/9 pfd. 129½ ℳ per Tonne bezahlt. — Gerste loco große 111 pfd. 160 ℳ, 113 pfd. 170 ℳ, russische in nicht feinster Waare flau und sehr schwer verkäuflich, weiße 107 pfd. 160 ℳ, 104/7 pfd. 145 bis 147 ℳ, 101—104 pfd. 119, 120 ℳ, Futter- 102—111 pfd. besetzt 112, 115, 116 ℳ per Tonne bezahlt. — Hafer loco russischer nach Qualität 92—110 ℳ per Tonne. — Erbsen loco Mittel- 130, 132 ℳ, russische Mittel 127, 130 ℳ, Futter- 115, 120 ℳ per Tonne. — Kleesaat loco roth 100, russische nach Qualität 84—100 ℳ per 100 Kilo bezahlt. — Hanfsaat loco russische brachte 165 ℳ per Tonne. — Spiritus loco wurde zu 48,75 ℳ verkauft.

Breslau, den 9. Februar. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 17,80–19,60–20,60 ––– ℳ, gelber 16,20—17,10—19,40 – ℳ per 100 Kilo. — Rogen schlesischer 11,80—12,80—13,60 ℳ, galiz. 11—12,00—13,00 ℳ per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,80—15,00—16,20 ℳ per 100 Kilo. — Hafer 10,80–12,30–13,40 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,50—15,50—16,50 ℳ, Futter- 12,50—13,50—14,50 ℳ per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 11,80—12,80—13,60 ℳ per 100 Kilo. — Winterraps 31,00–27,75—26,75 ℳ per 100 Kilo. — Winterrübsen 29,75—26,75–25,75 ℳ per 100 Kilo. — Sommerrübsen 28,00—25,00—24,00 ℳ per 100 Kilo. — Rapskuchen 7,20—7,40 ℳ per 50 Kilo. — Kleesaat roth 33,00—38,00—44,00—52,00 ℳ weiß 45,00—55,00–62,00–68,00 ℳ per 50 Kilo.

Berlin, den 11. Februar. — Producten-Bericht. —

Wind: NNW. Barometer 27,11. Thermometer früh —|— ½ Grad. Witterung: Schneeluft.

Bei ziemlich fester Stimmung haben sich die Terminpreise für Getreide gut behauptet, zum Theil selbst etwas gebessert. Der Verkehr blieb jedoch sehr beschränkt. — Im Effektivhandel waren die Anerbietungen von Weizen und Roggen knapp, während diejenigen für Hafer reichlich blieben; dennoch waren Preise für letzteren Artikel etwas fester gehalten. Roggen gek 1000 Ctr.

Rüböl hat sich schwach im Preise behauptet.

Spiritus hatte geringen Verkehr zu anfänglich schwach, dann fest fest gehaltenen Preisen. Gek. 10,000 Ltr.

Weizen loco 185—225 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert., gelber uckermärk. 200 ℳ ab Bahn bez., fein. weiß. poln. 220 ℳ ab Bahn bez. Roggen loco 134–148 ℳ per 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Russ. 135—140 ℳ ab Bahn bez., inländ. 139–146 ℳ ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 150—155 ℳ nach Qual. gefordert. — Gerste loco 120—195 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 105–165 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 115–135 ℳ bez. Russ. 105—133 ℳ bez. Pomm. 125—135 ℳ bez. Schles. 125—136 ℳ bez. Böhm. 125—136 ℳ ab Bahn bez., feiner weißer russischer 136—142 ℳ ab Bahn bezahlt. — Erbsen. Kochwaare 150—195 ℳ per 1000 Kilo Futterwaare 135–150 ℳ per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,00—27,00 ℳ bez., Nr. 0 u. 1: 26,50—25,50 ℳ bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50—20,50 ℳ bez. Nr. 0 u. 1: 20,00—18,00 ℳ bez. — Oelsaaten. Raps 310 bis 330 ℳ bez., Rübsen 310—325 ℳ per 1000 Kilo bez. — Rüböl loco 69,5 ℳ bez. Leinöl loco 61 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 24,5–24,6 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 51,6 ℳ bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,59 B. — Sovereigns $20,30^5$ bz. — 20 Frcs Stück 16,22 bz. — Dollars $4,18^5$ G. — Imperials p. 500 Gr. 1392,00 bz. — Franz. Bankn. 81,15 bz. — Oesterr. Silberg. 177,90 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 12. Februar. 1878.

Fonds	matt.	10./2.78.
Russ. Banknoten	213—25	218—50
Warschau 8 Tage	212—75	218—50
Poln. Pfandbr. 5%	65—20	66—60
Poln. Liquidationsbriefe	58	58—70
Westpreuss. Pfandbriefe	95—70	95—90
Westpreuss. do. 4½%	101—50	101—70
Posener do. neue 4%	94—50	94—60
Oestr. Banknoten	170—50	171—40
Disconto Command. Anth.	115—70	117—75
Weizen, gelber:		
April-Mai	206—50	205
Mai-Juni	207—50	206—50
Roggen:		
loco	144	144
Februar	145—50	144—50
April-Mai	146—50	145—50
Mai-Juni	145—50	144—50
Rüböl.		
April-Mai	68—60	69
Mai-Juni	68—60	69
Spiritus.		
loco	51—80	51—50
Februar	51—50	51
April-Mai	52—70	52—60
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 12. Februar.
Wasserstand der Weichsel heute 4 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen die auf dem sogenannten Weißhöfer Kirchhofe vorhandenen Holzbestände mit Ausschluß der auf dem eigentlichen Begräbnißplatze und in der zum Kirchhofe führenden Allee stehenden Bäume auf dem Stamme zu verkaufen.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Lizitationstermin auf

Dienstag, 19 Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle angesetzt, zu welchem wir Kauflustige einladen.

Thorn, den 29. Januar 1878.

Der Magistrat.

Kissners Restauration

Kl. Gerberstraße.

Heute und die folgenden Abende

Concert u. Gesangsvorträge.

Casino-Gesellschaft.

Die geehrten auswärtig n Mitglieder werden gebeten, die Anzahl der zum Ball — am 16. d. Mts. Abends 8 Uhr — gewünschten Couverts bis zum 14. d. M. dem Lieutenant **Wendt** anzugeben.

Thorn, den 10. Februar 1878.

Der Vorstand.

Von meiner Krankheit bin ich nunmehr insoweit hergestellt, daß ich Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit in meiner Behausung aufnehme und in Rechtsangelegenheiten täglich, wie früher, zu sprechen bin.

Schrage.
Rechtsanwalt und Notar.

Die

Fabrik k. Mineralwasser und moussirender Getränke

von

Dr. Assmuss,
vormals **Dr. Fischer,**
Hohe Gasse 66,

empfiehlt: Selterser, Selterserbrunnen, und wirkliches Sodawasser in Flaschen mit besonderer Vorrichtung, welche die Syphons entbehrlich machen.

Ferner versch. Limonaden, künstlichen Champagner und Himbeersyrup zu billigen Preisen bei vorz Waare.

Russisches Geflügel und Krammetsvögel, sowie Blumenkohl empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Pflaumenmus

sehr schmackhaft empfiehlt

M Kaliski, Elisabethstr.

Durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** ist zu beziehen:

Sturm's optischer Zeichenapparat.



Dieser von Hrn. Optiker **Sturm** in Köln erfundene **neue Zeichen-Apparat** ist ein vortreffliches Mittel, um Jedem, **auch dem, der die Zeichenkunst nicht erlernt hat**, es möglich zu machen, beliebige Gegenstände oder Landschaften, Städte, Monumente, Blumen, Personen u. s. w., die in natürlicher Farbe direkt auf dem Papier erscheinen, abzuzeichnen und so das Vergnügen zu genießen, **binnen wenigen Minuten Objekte fixirt zu sehen, die Reiz und Werth für Jedermann besitzen.** Zusammengelegt nimmt der Apparat die Größe eines gewöhnlichen Buches ein, mithin ist derselbe sehr leicht und bequem zu transportiren.

Vorzüglich eignet sich dieser Apparat für die heranwachsende Jugend, für Schulzwecke, Touristen, Badegäste und so weiter.

Besonders empfehlenswerth ist er auch als Festgeschenk.

Die geachtetsten Blätter (wie z. B. die Leipziger Illustrirte Zeitung in ihren polytechnischen Mittheilungen) referirten in **anerkennungsvoller Weise** über diese neue E findung.

Der Preis beträgt nur 6 Mark. Gegen Franco-Einsendung von 6 Mk 50 ₰. liefern wir den Apparat nebst Gebrauchsanweisung franco nach allen Theilen Deutschlands.

Umzugshalber

verkauft 1 Garnitur fast gar nicht benutzter Polstermöbel, 1 neues Pianino, 1 mahagoni Schreibpult, verschiedene Mahagonimöbel, Oelgemälde, Bücher, 1 Speiseschrank, diverse Küchen- und Wirthschaftsgeräthe und eine Strumpfstrickmaschine — Bäcker- und Altthornerstraßen-Ecke 244 parterre.

Der Einsender, welcher in der „Berliner Baugewerks-Zeitung" folgende Annonce einsetzen ließ:

„Die Etablirung eines Maurermeisters wird gewünscht, da bis heute ein solcher fehlt. — Genügende Praxis wird geboten.
Gollub in Westpreußen."

wird, von einem **Maurermeister** welcher, obigem Wunsche entgegenzukommen, in Gollub behufs Uebernahme von Aufträgen sich befindet, gebeten seine Adresse postlagernd **G. B. Gollub** abzugeben.

Ebenso werden solche Adressen erbeten, welche zu Bauen die Absicht hegen.

Inowrazlaw, den 1. Februar 1878
S. T.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein hierorts seit 6 Jahren innehabendes

Hôtel Stadt Posen

anderer Unternehmungen halber dem Herrn **Rudolph Weiss**, käuflich überlassen habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich ergebenst dass lbe auch meinem Herrn Nachfolger gütigst zuwenden und von dessen untenstehendem Circulair gefälligst Notiz nehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Robert Berger.

Auf vorstehende Mittheilung des Herrn **Robert Berger** hier höflichst Bezug nehmend, theile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich das Hôtel unter der Firma

„Weiss's Hôtel Stadt Posen."

weiter betreiben werde. Ich habe dasselbe bestens restaurirt und mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen vervollkommnet.

Für gute Bedienung und civile Preise werde ich stets Sorge tragen und Alles aufbieten, den Anforderungen des mich beehrenden Publicums nach jeder Richtung hin zu genügen.

Ich bitte ergebenst mein Unternehmen **geneigtest** beachten zu wollen und zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Rud. Weiss.
Inowrazlaw.

Gegen Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Kinderkrankheiten, giebt es nichts Besseres, als den L. W. Egers'schen Fenchelhonig. Nur echt, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von „L. W. Egers in Breslau" trägt, und ist allein zu haben in Thorn bei Heinrich Netz und Hugo Claass

---

Methode
26. Aufl. | **Toussaint-Langenscheidt**

Briefl. Sprach- u. Sprech-Unterricht

für das Selbststudium Erwachsener.
Englisch v. d. Professoren Dr. v. Dalen, Lloyd u. Langenscheidt, Berlin.
Französisch von Toussaint u. Prof. Langenscheidt.

(Wöchentl. 1 Lect. á 50 Pf. Jede Sprache 2 Kurse à 18 Mk. K. 1 u. 2 auf einmal nur 27 Mk. Brief 1 als Probe 50 Pf. (Marken!) Prospekt gratis.)

Urtheil: „Diese Unterrichtsbr. verdienen d. Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir. Dr. Diesterweg, Dir. Dr. Freund, Prof. Dr. Herrig, Prof. Dr. Scheler, Prof. Dr. Schmitz, Prof. Dr. Städtler, Dir. Dr. Viehoff u. and. Autoritäten geworden ist." (Lehrerztg.)

Langenscheidt'sche Verl -Buchh.
(Prof. G L.)
Berlin SW. Möckernstr. 133.

Wiener Salvator Export-Bier

abgelagert offerirt **Carl Spiller.**

Gegen kalte Füße

sind die

Waldwoll-Einlegesohlen,

gegen Erkältung überhaupt die

Lairitz'schen Waldwoll-Unterkleider, Leibbinden etc.

vortreffliche Schutzmittel und gegen

Rheumatismus und Gicht

bieten die

Waldwoll-Watte, das **Waldwoll-Oel**

die sicherste Hülfe. — Die Lairitz'schen Waldwoll-Erzeugnisse sind nunmehr

ein viertel Jahrhundert

bekannt und bewährt und befindet sich Alleinverkauf für Thorn bei

D. Sternberg.

Griechische Original-Weine der Achaïa,

Deutsche Weinbau-Gesellschaft in Patras,

allein echt und unverfälscht zu beziehen durch die Hauptniederlage von

W. Knorsch, Wein-Großhandlung, Berlin W., Potsdamerstraße 107a.

Probekistchen zu 9,50 Pfg., 11,75 Pfg., 15,50 Pfg. und 20 Mk besonders empfohlen. Warnung vor Nachahmungen! Jedes Etiquette trägt die der Gesellschaft verliehenen Preismedaillen.

Meyers Hand-Lexikon

Zweite Auflage 1878

*gibt in **einem Band** Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache **augenblicklichen Bescheid.** Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.*

24 Lieferungen, à 50 Pfennige.

☞ *Subskription in allen Buchhandlungen.*

***Verlag des Bibliographischen Instituts** in Leipzig.*

Durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn zu beziehen.

Die Provinzial-Zucht und Mastvieh-Ausstellung in Danzig

findet in den Tagen vom 3. bis 5. Mai d. J. in Verbindung mit einer internationalen Maschinen-Ausstellung statt.

An Geldprämien kommen zur Vertheilung:

1)	für Pferdezuchtmaterial	6000 Mk,
2)	für Rindviehzuchtmaterial	8100 „
3)	für Mastvieh	5000 „

außerdem aber noch eine größere Anzahl Ehrenpreise.

Die Ausstellung von Pferde- und Rindvieh-Zuchtmaterial ist nur Westpreußischen Züchtern bezw. Besitzern gestattet Die Beschickung der Mastvieh-Ausstellung, sowie der Schau von Schaf- und Schweinezuchtmaterial (für welche letztere keine Prämien ausgeworfen sind), steht auch Züchtern und Besitzern aus Ostpreußen, sowie den östlichen Kreisen der Provinz Pommern frei

Anmeldungen bis zum 15. Mai c. nimmt das **Generalsekretariat des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe in Danzig** entgegen und übersendet Programme auf Wunsch.

Bereitung von Seife im Hause

aus der

concentrirten trockenen Lauge in Kugelform, ca. 1 Pfund schwer.

Detailpreis 1 Mk 50 ₰. pr. Kugel.

Die Gebrauchsanweisungen zur Bereitung von 35 Pfd. weicher oder andererseits 20 Pfd. harter Seife aus einer Kugel werden an den unterzeichneten Verkaufsstellen unentgeltlich verabfolgt:

in Danzig bei Herrn	J. G. Amort.	in Elbing bei Herrn	Joh. Entz.
„ „ „ „	Magn. Bradtke.	„ „ „ „	Rud. Sausse.
„ „ „ „	J G Bräutigam	„ Emaus „ „	Joh. Herder.
„ „ „ „	A. Fast.	„ Marienburg „	Peter Hamm.
„ „ „ „	W D.Löschmann.	„ „ „ „	Franz Orlowius.
„ „ „ „	Apoth O Michelsen.	„ Marienwerder	Julius Kuntze.
„ „ „ „	J. Mierau.	„ Praust „ „	H. C. Kucks.
„ „ „ „	Albert Neumann.	„ Stutthof „	S. G Hintz.
„ „ „ „	J. G. von Steen	„ Tiegenhof „	Adolph Classen.
„ Altfelde „	A. F. Altmann.	„ „ „ „	P. Froese.
„ Dirschau „	Joh Enss.		

Riesenrunkelrübe

gezücht. a. Pohl's gelb. Riesenr., bestand seit 20 Jahren jede Vergleichsprobe in Rücksicht auf Ertrag glänzend.

Samen, eigne 77er Erndte, **keine Händlerwaare**, verkauft gegen Nachnahme 50 K. mit 42 Mk. und 1 K. mit 1 Mk. (Wiederverkäufern Rabatt.)

Der Vorwerksbesitzer
Heinze
in Kletzko, Provinz Posen.

Die Kaiserl. Hof-Chocoladen-Fabrik in Cöln

übergab den Verkauf ihrer anerkannt guten Tafel- und Dessert-Choladen, sowie Puder-Cacao's in Thorn den Herren: . **Dammann & Kordes**, **Friedr. Schulz**, Conditor **R. Tarre** und Conditor **A. Wiese.**

---

5. Aufl. Absatz 12,000 Ex. in 4 Monaten



Neu!
Humoristisch!!
Vorräthig in allen Buchhandlungen
Das Buch vom gesunden und kranken

Herrn Meyer.

Humoristisches Supplement
zu sämmtlichen Werken von Bock, Klencke Reclam u. A von M. Reymond.
15 Bog. 16⁰ mit 162 Illustrationen.
Pr. M. 1. 80. Eleg. geb. Pr. 2. 50.
Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.

Marpinger Wunderflaschen

in der Buchhandlung von
Walter Lambeck,

4/10 Antheil

an einem hiesigen Grundstücke sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Hochzeits-Carmen, Kladderadatsche sowie Gelegenheitsgedichte jeder Art fertigt an

Malwina Warschauer
Posen Markt 74.

Einige ältere **Kalender** aus den Jahren 1875, 76 u. 77 (Steffens, Flemming, Reichsbote, Trowitsch etc.) suche antiquarisch zu kaufen.

Ernst Lambeck.

Ein **completter** Jahrgang des Thorner Intelligenzblatts 1877.
Preuß. Anzeiger 1877
wird zu kaufen gesucht durch die Exped. d. Bl.

Das 120 Seiten starke Buch **Gicht** und

Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 ₰. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **1 Rmk.** und halben zu **60 Pf.** bei (H.6500.)

Walter Lambeck.
Musikalienhandlung.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes

Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das

„Berliner Tageblatt",

welches bei einer Auflage von

64,000 Exempl.

die **gelesenste** Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen

Die Expedition dies. Bl übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau

---

Knauer's

Kräuter-Magen-Bitter,

bewährt sich b. Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen Die Flasche kostet 80 Pf. bei **Heinrich Netz** in Thorn.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, 28 Jahre alt, (Handwerker) sucht ein anständiges Mädchen zu seiner Lebensgefährtin mit einem Baarvermögen von 1,500 Mk. Diskretion selbstverständlich. Adresse nebst Photographie unter **J. M. 28** i. d. Exp. d. Ztg.

---

1 fein möblirtes Zimmer ab 1. 3. 78. vermiethet **Carl Spiller.**

Alte Jacobsvorstadt 31 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Breitestraße 454 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. vom 1. April zu verm.

Breitestraße 441 ein möblirtes Zimmer sofort billig zu vermiethen.

Eine große Wohnung mit auch ohne Pferdestall ist vom 1. April zu vermiethen **Louis Angermann.**

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß zu miethen gesucht. Adressen durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.